

Der islamische Staatsstreich in Großbritannien

25. März 2026 | Mark Gullick



Die Hippies der 1960er Jahre hatten viele farbenfrohe Sprüche parat, um ihr minimalistisches Verständnis von Politik zum Ausdruck zu bringen. Einige dieser rätselhaften Einzeiler enthielten jedoch ein Körnchen Wahrheit. „Egal, wen du wählst, die Regierung kommt immer an die Macht“ beschreibt die heutige britische Einparteiherrschaft treffend, auch wenn diese – zumindest in ihrer derzeitigen Form – bald der Vergangenheit angehören dürfte. Da die Konservativen denselben Weg gehen wie die Whigs im 19. Jahrhundert und Labour in den Umfragen weiter abstürzt, können die Briten nur hoffen, dass Nigel Farages „Reform UK“ und sogar Rupert Lowes „Restore Britain“ nicht Teil derselben System-Maschinerie des „Deep State“ sind.

Apropos: In den Sechzigerjahren war Timothy Learys Aufruf „Turn on, tune in, drop out“ mehr als nur eine Einladung zu einer jahrzehntelangen Drogenparty. Dieser Imperativ forderte den Zuhörer auf, zu begreifen, was es bedeutet, innerhalb „des Systems“ zu leben, und dann darüber nachzudenken, auszusteigen. Jeder, der schon einmal „aus dem Raster gefallen“ ist, wird das verstehen, und dieser eskapistische, natürlich defensive Impuls gewinnt wieder an Bedeutung, da die Börsartigkeit des globalistischen Systems für immer mehr Menschen immer offensichtlicher wird.

Doch ein Satz aus den 1960er Jahren (einem Jahrzehnt, das uns seitdem unermessliches Leid bereitet hat) könnte heute, mit ein paar kleinen Anpassungen an unsere moderne Welt, von Nutzen sein: „Was wäre, wenn sie einen Krieg ausrufen würden und niemand ginge hin?“ Dieser Satz wird einem pazifistischen Dichter jener Zeit, Carl Wittman, während der Anti-Vietnamkriegs-Bewegung zugeschrieben. Wenn wir ihn heute (mit einigen Änderungen) auf Großbritannien und dessen zunehmende islamische Präsenz anwenden, könnten wir ihn wie folgt umformulieren: „Was wäre, wenn sie einen Staatsstreich inszenieren würden und niemand es bemerken würde?“

Wenn der Islam nicht gerade dabei ist, die britische Politik sowohl auf lokaler Ebene als auch in der „Mutter aller Parlamente“ nach und nach zu übernehmen, dann täuscht er dies zumindest hervorragend vor. Ganz oben auf der politischen Karriereleiter steht in Großbritannien eine muslimische Innenministerin, Shabana Mahmood, die erklärt, der Islam stehe bei allem, was sie tue, an vorderster Front, und Londons muslimischer Bürgermeister hat während seiner fast zehnjährigen Amtszeit so ziemlich dasselbe gesagt.

Ein paar Sprossen weiter unten sagte der Labour-Abgeordnete für Dewsbury und Batley, Iqbal Mohamed, kürzlich im Unterhaus, dass es Sanktionen gegen britische Abgeordnete geben sollte, die „Islamophobie“ an den Tag legen – ein schlecht definierter Begriff, der in etwa dasselbe bedeutet

wie „Antisemitismus“. Das heißt: alles, was Juden und Muslime nicht laut ausgesprochen hören wollen, was ihre jeweiligen Gemeinschaften betrifft. Und diese Menschen sind im Herzen stammesorientiert. Zehn der größten Städte Großbritanniens haben muslimische Bürgermeister. Es gibt muslimische Enklaven im öffentlichen Dienst, im Innenministerium und bei der Polizei (oder „Police Service“, wie sie friedlich umbenannt wurde).

Die National Association of Muslim Police (NAMP) vertritt einen Teilbereich der britischen Polizei, ähnlich wie die Association of Black Police Officers. Dieser Sektierertum ist im britischen öffentlichen Dienst weit verbreitet, und jede ethnische Gruppe findet Vertreter in ihrem jeweiligen Bereich. Es versteht sich von selbst, dass dies nicht gilt, wenn man weiß ist.

Was die neue politische Opposition im Unterhaus betrifft, so hat Nigel Farages Reform UK einen muslimischen Vorsitzenden, Zia Yusuf, und ihre nächste Kandidatin für das Amt des Londoner Bürgermeisters, Laila Cunningham, ist Muslimin. Farage hat keine andere Wahl, als sich beim Islam anzubiedern, trotz seiner gelegentlichen Prahlerie über den zunehmenden politischen und kulturellen Einfluss der Muslime. Er sagte einem Interviewer im vergangenen Jahr, dass es politischer Selbstmord wäre, die muslimischen Wähler zu verprellen, und er hat Recht.

Muslime gehen pro Kopf weitaus häufiger zur Wahl als die einheimische Bevölkerung. Der Wahltag ist für die Ehefrauen sogar ein seltener Anlass, das Haus zu verlassen. Der örtliche Imam sagt dem Familienoberhaupt, in welches Kästchen das Kreuz zu setzen ist, und die Ehemänner geben dies an ihre Frauen weiter. Das ist Linienführung nach islamischer Art. Die Grünen, eine weitere Partei, die in den Umfragen immer besser abschneidet, werden eindeutig als Trojanisches Pferd für den Islam missbraucht. Bei einem kürzlichen Sieg bei einer Nachwahl rief der siegreiche Kandidat der Grünen, ein Muslim, während seiner Dankesrede „Allahu Akhbar!“ und widmete seinen Sieg dem Gazastreifen.

Das erste angebliche Gegenargument gegen die Vorstellung, dass Großbritannien unter Mitwirkung der britischen Regierung islamisiert werde, lautet, es handele sich um eine „Verschwörungstheorie“ – dieses abgedroschene alte Klischee. Warum also nicht einen Experten fragen? Edmund Fitton-Brown, ein Mann mit einem durch und durch britischen Namen, war von 1984 bis 2017 für das Foreign and Commonwealth Office (das britische Pendant zum US-Außenministerium) tätig. In einem Interview mit *The Daily Telegraph* behauptete Herr Fitton-Brown, dass „islamistische Infiltrierung ... [im gesamten öffentlichen Dienst zu beobachten sei]“, und fügte hinzu, dass diese ehrwürdige Institution „die Gesellschaft widerspiegelt“.

„Infiltrierung“ wird derzeit zu einem Modewort unter der dissidenten Rechten (so wie sie ist) und wird mit der britischen Fabian Society in Verbindung gebracht, einer traditionsreichen Gruppe sozialistischer Fünfte-Kolonnen-Anhänger. Muslime sind metaphysisch dazu gerüstet, dasselbe Langzeit-Spiel wie die Fabianer zu spielen, doch die Dinge beschleunigen sich.

Die zunehmende Präsenz des Islam im britischen Alltag beschränkt sich jedoch nicht nur auf die Politik und die staatlichen Strukturen. Im März wurde Londons berühmter Trafalgar Square auf eine Weise besetzt, von der Hitler nur träumen konnte. Der Trafalgar Square mit seiner berühmten Nelson-Säule diente in alten Schwarz-Weiß-Filmen oft als visuelles Erkennungsmerkmal, um dem Publikum zu signalisieren, dass die Handlung des Films nach London wechselte, so wie der Eiffelturm dem Kinobesucher zeigte, dass wir uns nun in Paris befanden. Der Trafalgar Square ist be-

kanntlich die Heimat von Taubenschwärmen, doch im März wurde er von einem anderen Schwarm eingenommen: Muslimen.

Angeführt von Sadiq – mittlerweile Sir Sadiq – Khan, dem Londoner Bürgermeister, knieten sich Tausende von Muslimen unter freiem Himmel zum Gebet nieder, obwohl in London Moscheen wie Pilze aus dem Boden schießen. Sie nahmen diesen berühmtesten aller öffentlichen Plätze vollständig ein. Sie feierten Iftar, das Ende des Ramadan, und Khan behauptete, dies sei die weltweit größte Feier dieser Art.

Nick Tomothy, der konservative Schattenjustizminister, bezeichnete dies als „Akt der Dominanz“ und wurde vorhersehbar dafür verunglimpft, dass er sich unangebracht über dieses absurde Ritual geäußert hatte. Der Ramadan wird als edel und tugendhaft dargestellt, als eines von vielen wunderbaren Dingen aus der islamischen Welt. In Wirklichkeit bedeutet er lediglich, das Mittagessen auszulassen – etwas, das jeder von uns ohne Unannehmlichkeiten tun könnte. Ich bin kein Ernährungsberater, aber das Auslassen des Mittagessens wäre für viele Muslime keine schlechte Idee, angesichts der Körperfülle einiger der anwesenden Männer in ihrer absurden Mischung aus Pyjamas und schwarzer Freizeitkleidung. Doch das Gebetstreffen war eindeutig ein sichtbares Zeichen der Dominanz, und es beschränkte sich nicht auf den Trafalgar Square.

Fußball – oder „Soccer“, für die amerikanischen Leser – ist im Vereinigten Königreich so etwas wie ein Ersatz für die Religion. Die beiden Mannschaften, die derzeit um den Premier-League-Titel kämpfen, sind Arsenal und Manchester City, die früher in Stadien spielten, die nach Stadtteilen ihrer jeweiligen Städte benannt waren: Highbury und Maine Road. Da beide Mannschaften größere Stadien mit höherer Kapazität benötigten, wurden diese entsprechend gebaut und nach ihren Sponsoren benannt. So kommt es, dass die beiden führenden Mannschaften des Landes nun im Emirates Stadium bzw. im Etihad Stadium spielen. Während des Ramadan ertönte in vielen Stadien der Gebetsruf.

Am Ende des Ramadan, wenn es Muslimen erlaubt ist, tagsüber zu essen, wurden Fußballspiele im ganzen Land unterbrochen, damit sich die Muslime stärken konnten. Fans von Leeds United – bekannt für ihre Gewalttätigkeit in der Blütezeit des britischen Fußball-Hooliganismus in den 1970er Jahren – buhten die Tatsache aus, dass das Spiel, für das sie viel Geld bezahlt hatten, wegen einer religiösen Feier unterbrochen werden musste. Es wird zweifellos weitere polizeiliche Ermittlungen geben, möglicherweise unter der Leitung einer Einheit der National Association of Muslim Police.

Das ist also die aktuelle Lage in Großbritannien. Wie sieht es auf der internationalen Bühne aus? Was den politischen Einfluss angeht, übt der Islam in einigen Bereichen eine starke Anziehungskraft aus. Die Weigerung von Premierminister Keir Starmer, den USA die Nutzung ihrer Luftwaffenstützpunkte für Angriffe auf den Iran zu gestatten, brachte Präsident Trump in Rage und diente mit ziemlicher Sicherheit dazu, die islamische Lobby zu beschwichtigen.

Ebenso war die Ablehnung der Untersuchung zu den „Grooming-Banden“ ausschließlich darauf ausgerichtet, gefährdete, hochkarätige Labour-Sitze wie den von Jess Philips in muslimischen Wahlbezirken zu schützen. Philips ist Ministerin für den Schutz von Frauen, stimmte jedoch *gegen* eine Untersuchung eines der dunkelsten Kapitel in der Geschichte des Vereinigten Königreichs in Bezug auf Frauen.

Bei den letzten Wahlen schrumpfte ihr Vorsprung in einem überwiegend islamischen Wahlbezirk von Tausenden auf Hunderte von Stimmen, weshalb sie gegen eine Untersuchung stimmte, die von den Muslimen abgelehnt wird. Auch sie betont gegenüber den Muslimen stets, dass Großbritannien nicht an Angriffen gegen den Iran beteiligt war. Es ist merkwürdig, dass viele Muslime, die über eine mögliche britische Beteiligung an Militäraktionen gegen den Iran verärgert sind, Sunniten sind, während der Iran zu 90 Prozent schiitisch ist. Wenn es dem Islam passt, wird er zu dem Monolithen, von dem er oft behauptet, er sei es nicht.

Harry Cole, Sonderkorrespondent der Zeitung *The Sun*, erhielt kurz nach Starmers Ankündigung, bei der Iran-Offensive nicht mitzuwirken, ein Exklusivinterview mit Donald Trump. Nun können selbst die Mainstream-Medien den Einfluss der Muslime auf die Politik nicht mehr ignorieren, denn Trump hat ihn bemerkt und darauf hingewiesen. Er sagte Cole, es sehe so aus, als würde der Premierminister seiner muslimischen Wählerschaft nach dem Mund reden, und er hatte Recht. Die Natur dieser Wählerschaft verändert jedoch sowohl ihre Loyalitäten als auch ihre Taktiken auf lokaler Ebene.

Und wie alle guten Parasiten hat der Islam eine Gastnation gefunden, deren König vielleicht sogar ein Konvertit ist. Gerüchte im Internet sind die moderne Version des Dorfklatsches, mit dem Unterschied, dass die klatschenden Frauen von einst keine Möglichkeit hatten, ihre Vermutungen zu bestätigen. Das ist heute nicht mehr der Fall, und der neueste Verdacht, der derzeit in Großbritannien kursiert, lautet, dass König Charles heimlich zum Islam konvertiert sei.

Er kann sicherlich nicht genug tun, um den Islam zu fördern, und er bezeichnet sich selbst als „Verteidiger der Glaubensrichtungen“ statt als den traditionellen „Verteidiger des Glaubens“. König Charles III. ist sicherlich nicht dabei zu sehen, wie er sich hinter der Flagge versammelt, und die britische und die englische Flagge sind selbst vom Aussterben bedroht.

Am Jahrestag der Unabhängigkeit Pakistans waren die Flaggen dieses Landes in den Straßen ganz Großbritanniens zu sehen. Großbritanniens berühmter Union Jack sowie das englische St.-Georgs-Kreuz wurden jedoch zu Zeichen der Zugehörigkeit zu einer mythischen „extremen Rechten“ umgedeutet, und es kam zu Verhaftungen, weil Menschen sie bei Demonstrationen trugen oder in britischen Straßen aufhängten. Sichtbare Ausdrucksformen der Nationalität werden zunehmend veräußert, und äußerliche Bekundungen von Patriotismus werden durch Schikanen aus dem Verkehr gezogen. Die britische Flagge, so heißt es in einer politischen Erklärung der Regierung, sei nun ein „Werkzeug des Hasses“.

Flaggen sollen natürlich genau das sein. Das schottische Saltire mit seinem diagonalen weißen Kreuz auf blauem Hintergrund war die Flagge, unter der William Wallace einst gegen die verhassten Engländer marschierte – zu einer Zeit, als der Hass auf den anderen noch der Motor des Nationalstolzes war und nicht etwas, wofür man ins Gefängnis kommen konnte.

Habe ich mir diese Beispiele für die islamische Übernahme gezielt herausgepickt? Gewiss. Aber es gibt eine ganze Menge Beispiele, aus denen man wählen kann, und jeder Tag scheint einen neuen Angriff auf den Glauben der britischen Bevölkerung mit sich zu bringen, dass ihr Land in irgendeinem sinnvollen Sinne ihnen gehört. Um einen vollständigen Überblick über die zunehmende Islamisierung zu geben, müsste dieser Artikel die Länge einer Novelle haben. Großbritannien ist auf dem Weg, ein De-facto-Kalifat zu werden.

Kinder sind ein naheliegendes Ziel für Indoktrination, und es gibt Berichte, wonach weiße, nicht-muslimische Kinder in Schulen im Norden während des Ramadan nur kleine Schlucke Wasser trinken dürfen, damit sich ihre muslimischen Mitschüler nicht „ausgeschlossen“ fühlen – ein weiteres Machtwort. Die Schulen bezeichnen diese Nötigung von Kindern als „die Reise teilen“.

Ein Lehrer aus Batley, North Yorkshire, ist mit seiner Familie untergetaucht, weil er Bilder von Mohammed gezeigt hat (was ausdrücklich haram ist). Der Mann, der angeblich den Koran nie-dergeschrieben hat, ist nicht der einzige Prophet, der nicht dargestellt werden darf. Neue „Islamophobie“-Gesetze könnten bestimmte Darstellungen in Kinderbildern unter Strafe stellen. Dazu gehört auch Jesus, einer der islamischen Propheten, sodass jedes Kind, das eine Krippenszene malt – oder jede traditionelle Krippenszene in einer Schule – bald mit dem Gesetz in Konflikt geraten könnte.

Mit der zunehmenden und offenbar unaufhaltsamen muslimischen Einwanderung steigt auch die Kriminalitätsrate. Obwohl die Behörden alles tun, um die nach ethnischer Zugehörigkeit aufgeschlüsselten Kriminalitätsstatistiken zu verschleiern, nehmen sexuelle Übergriffe zu, und Großbritannien droht nun, Schweden den Titel als „Vergewaltigungshauptstadt Europas“ streitig zu machen.

Mein Bruder zog Anfang der 1990er Jahre von unserer Heimatstadt London nach Schweden. Im Jahr 1975 wurden in Schweden 421 Vergewaltigungen gemeldet. Im Jahr 2024 waren es 10.167. In einem halben Jahrhundert entspricht dies einem Anstieg von 2.300 Prozent. Als mein Bruder dort hin zog und ich ihn zusammen mit seinem Zwillingbruder besuchte, erzählte er uns stolz, dass jede Vergewaltigung in Schweden auf die Titelseiten der Zeitungen komme, weil sie so selten seien.

Schweden liegt nun bei den gemeldeten Vergewaltigungen nur noch wenige Prozentpunkte hinter Südafrika. Und es sind nicht nur sexuelle Übergriffe, die Schweden von dem einst von der Linken gepriesenen „sozialistischen Paradies“ in ein chaotisches Kalifat verwandeln. Das einzige Land weltweit, in dem es derzeit mehr Granaten- und Bombenanschläge gibt als in Schweden, ist Mexiko, die Heimat der lebenslustigen Drogenkartelle.

Derzeit findet zwischen den USA und Großbritannien eine interessante, wenn auch unwillkommene Form des kulturellen Austauschs statt. Der Anteil der schwarzen Bevölkerung liegt in Großbritannien bei etwa 5 Prozent, verglichen mit etwa 13 Prozent in den USA, doch die jeweiligen muslimischen Bevölkerungsanteile nähern sich in umgekehrter Richtung dem gleichen Niveau an.

Das Epizentrum des amerikanischen Islam ist, wie amerikanische Leser wissen, Dearborn in Michigan, doch der jüngste Betrugsfall mit somalischen Einwanderern in Minneapolis zeigt, welche Art von kultureller Bereicherung die USA landesweit zunehmend erleben. Senator Chip Roy bestätigte kürzlich, dass es mittlerweile 300 Moscheen in Texas gibt – eine alarmierende Entwicklung im Jahr des 25. Jahrestags des 11. September.

Zurück in Großbritannien bezeichnete Premierminister Sir Keir Starmer kürzlich Muslime als „das Gesicht des modernen Großbritanniens“ und taucht bei jeder muslimischen Veranstaltung auf, für die er sich anmelden kann. Die wenigen kleineren Anschläge auf Moscheen, die es gab, sehen sehr nach False-Flag-Operationen aus, reichten aber dennoch aus, um staatliche Gelder (auch bekannt als „Steuereinnahmen, die eigentlich denen gehören, die sie zahlen“) für den Schutz von Moscheen freizugeben. Muslime sind jedoch durchaus in der Lage, sich selbst zu schützen, wie der Anblick muslimischer Männer, die kürzlich auf Pferden durch die Straßen von Manchester patrouillierten,

bestätigte. Die Polizei beobachtete dieses bizarre Spektakel, als diese neuen Saladin-Figuren durch die Straßen ritten und Menschen bedrohten, unternahm jedoch nichts.

Der Islam verfügt über alle Waffen, die er zur Eroberung Großbritanniens benötigt, und dabei ist kein einziger Krummsäbel zu sehen. Das Kalifat braucht lediglich die Toleranz seiner Feinde, die es manipulieren kann, und Vorwürfe der Islamophobie, die in Gesetze umgesetzt werden, sind die mächtigste Waffe im islamischen Arsenal. Wenn ich Großbritanniens Zukunft in Bezug auf den Islam vorhersagen müsste, würde ich zwei Dinge nennen: Balkanisierung und Unterwerfung. Weiße werden aus den Städten wegziehen und Landkreise übernehmen, in dem Versuch, das Auenland wiederaufzubauen. Unterwerfung steht kursiv, weil ich mich nicht auf die wörtliche Übersetzung von „Islam“ beziehe. Ich bin sicher, wir alle erinnern uns daran, dass uns in diesem Jahrhundert immer wieder gesagt wurde, Islam bedeute „Frieden“, aber das tut er nicht. Er bedeutet „Unterwerfung“. „Unterwerfung“ ist auch der Titel eines Romans von Michel Houellebecq aus dem Jahr 2015, in dem Frankreich teilweise vom Islam übernommen wird. Was sich daraus ergibt, ist eine Art Machtteilungsabkommen zwischen islamischen und französischen Politikern. Großbritannien scheint dabei zu sein, diese Fiktion Wirklichkeit werden zu lassen.

Bis zum Ende dieses Jahrhunderts könnte das Vereinigte Königreich vom Islam regiert werden, wobei die weißen, ungläubigen Grafschaften sowohl die Dschizya (die Steuer, die den Einheimischen in einem Land unter islamischer Herrschaft auferlegt wird) als auch das Fachwissen bereitstellen, um das zu tun, wozu Muslime mit niedrigem IQ niemals in der Lage wären. Wir befinden uns zwar nicht im siebten Jahrhundert, aber das bedeutet nicht, dass Menschen aus dem siebten Jahrhundert das Land nicht regieren könnten. Nietzsche schrieb nur sehr wenig über den Islam, merkt jedoch in „Der Antichrist“ an: „Zumindest geht der Islam davon aus, dass er es mit Menschen zu tun hat.“ Nun, das ist eine Währung, an der es im Vereinigten Königreich derzeit mangelt.

Birmingham ist Englands „zweite Stadt“ und seit zwei Jahren von einem Streik der Müllabfuhrarbeiter geprägt. Aufnahmen von den Straßen dort lassen die Stadt wie ein vom Krieg zerrüttetes Land der Dritten Welt erscheinen, und viele andere Städte stehen dem in nichts nach, da ihre muslimische Bevölkerung wächst und sich die Müllsäcke und anderen Abfälle immer höher türmen.

Die örtlichen muslimischen Gemeinschaften könnten natürlich, anstatt alle 20 Minuten in die Moschee zu gehen, vielleicht auf einen Besuch pro Woche verzichten und sich zusammensetzen, um eine Lösung für das Problem zu finden. Rufen Sie zunächst einmal den Gemeinderat an. Wenn Sie als Muslime eine bestimmte Moschee vertreten, wird man Ihnen zuhören, denn sonst würden die Verantwortlichen wahrscheinlich ihren Job verlieren. Finden Sie heraus, wo sich die städtischen Müllhalden befinden. Organisieren Sie Fahrten, um die Müllsäcke dorthin zu transportieren, wo sie hingehören.

Anstatt für einen weiteren neuen Gebetsraum zu bezahlen, beauftragen Sie vielleicht eine Schädlingsbekämpfungsfirma, die Sie berät und Maßnahmen gegen das wachsende Schädlingsproblem ergreift. Sorgen Sie dafür, dass Sie Ihre Kinder vor den Krankheiten schützen, die sich unweigerlich überall dort ausbreiten, wo Ratten sind. Nichts davon geschieht natürlich, und die Bewohner leben zunehmend in ihrem eigenen Dreck.

Annalee Newitz hat 2013 ein interessantes Buch mit dem Titel „Scatter, Adapt, Remember“ (zerstreuen, anpassen, erinnern) geschrieben. Es handelt von der Fähigkeit der Menschheit, Massensterben zu überleben, sagt aber – mit den entsprechenden Anpassungen – auch viel darüber aus, wie Weiße auf ihre derzeitige Notlage reagieren werden. Eine der Empfehlungen von Frau Newitz ist jedoch im heutigen Großbritannien optimistisch:

Kurzfristig müssen wir eine der größten Erfindungen der Menschheit – die Stadt – verbessern, um das Leben in den Städten gesünder und ökologisch nachhaltiger zu gestalten. Im Wesentlichen müssen wir die Großstadt an die heutigen Ökosysteme der Erde anpassen, damit wir unsere Nahrungsmittelversorgung und ein lebenswertes Klima erhalten können.

Wie Sie sicher bemerken werden, hat das Buch einen grünen Einband, doch die Vorstellung von der Stadt als Ort der Stabilität in einer bedrohten Gesellschaft schwindet zusehends. Die Islamisierung wird das Leben in der Stadt kaum verbessern.

Und die Islamisierung Großbritanniens geht mit einer gleichzeitigen „Entchristlichung“ einher. Immer mehr Kirchen werden geschlossen, in Moscheen umgewandelt oder brennen auf mysteriöse Weise nieder. Lokale Behörden beginnen, über eine „Umnutzung“ von Friedhöfen zu sprechen. Weihnachten wird in den Mainstream-Medien kaum noch erwähnt, und die Geschäfte sind derzeit nicht mit traditionellen Ostereiern gefüllt, sondern mit „Gesture Eggs“. Das Christentum ist in Großbritannien so ziemlich die Religion des letzten Jahrtausends.

Die „neuen Briten“ strömen weiterhin herbei, und die Regierung kann gar nicht genug tun, um ihnen die Lebensbedingungen zu bieten, die sie verlangen. Bis 2030 will die Regierung 40 Prozent der neu gebauten Wohnungen an Einwanderer vergeben. Die Weißen verlassen das Land natürlich in immer größerer Zahl, und der demografische Grundstein für eine islamische Vorherrschaft wird bereits gelegt. Die Briten haben, wie alle weißen Länder, eine Geburtenrate, die weit unter der Reproduktionsrate liegt, während die der Muslime weit darüber liegt. Am Ende werden der Deep State und seine Handlanger in der Regierung das, was einst die mächtigste Nation der Welt war, verschenkt haben, und ihr Volk wird es versäumt haben, sie aufzuhalten. Vielleicht verdient der Islam Bewunderung dafür, dass er seinen Eroberungsinstinkt nicht verloren hat, wie es die Briten getan haben.